

Enquetekommission II „Krisen- und  
Notfallmanagement“  
Landtag Nordrhein-Westfalen  
Postfach 10 11 43  
40002 Düsseldorf

Programm Demokratie und Zusammenhalt  
Upgrade Democracy  
Dr. Kai Unzicker  
Telefon +49 5241 81-81 405  
kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de  
bertelsmann-stiftung.de

Per Email an  
anhoerung@landtag.nrw.de

Gütersloh, 30.10.2024

**Stellungnahme zur Anhörung am 8. November 2024 zum Thema „Gesellschaftlicher  
Zusammenhalt (Desinformation und Fake News sowie Verhinderung gesellschaftlicher  
Polarisierung)“**

Sehr geehrte Damen und Herrn,

anbei finden Sie meine Antworten auf die vorgelegten Fragen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Kai Unzicker

**1. Haben Sie einleitend Anregungen, die Sie uns für die Arbeit in der  
Enquetekommission geben möchten?**

Desinformationen und Verschwörungserzählungen treten zwar vermehrt in Krisen-,  
Katastrophen- und sonstigen Ausnahmesituationen auf und werden aktuell häufig im Kontext  
digitaler Medien und Kommunikation diskutiert, sie haben aber ihre Wurzeln in der Regel in  
sehr langfristigen sozialen, kulturellen oder politischen Konflikten und Spannungen. Diese  
langfristigen Ursachen und Voraussetzungen sollten bei der Auseinandersetzung mit diesem  
Thema nicht aus dem Blick geraten. Daraus folgt auch, dass die politische und gesellschaftliche  
Reaktion sich nicht auf den unmittelbaren Kontext von Krisen- und Katastrophenlagen

Die Bertelsmann Stiftung ist eine gemeinnützige Stiftung des privaten Rechtes im Sinne von Abschnitt 1 des Stiftungsgesetzes  
für das Land Nordrhein-Westfalen mit Sitz in Gütersloh. Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bezirksregierung Detmold.

Stifter: Reinhard Mohn • Vorsitzender des Kuratoriums: Prof. Dr.-Ing. Werner J. Bauer  
Vorstand: Dr. Ralph Heck (Vorsitzender), Dr. Brigitte Mohn, Prof. Dr. Daniela Schwarzer

beschränken sollte, sondern insbesondere allgemeine präventive, langfristig angelegte Maßnahmen einen nicht unerheblichen Einfluss haben.

## 2. Welche Mechanismen machen die Menschen in Krisen- und Katastrophenlagen besonders empfänglich für Desinformationskampagnen und Fake News?

In Krisen- und Katastrophensituationen sind Menschen besonders anfällig für **Desinformation**, aufgrund verschiedener psychologischer und sozialer Mechanismen, die ihre Fähigkeit, Informationen kritisch zu bewerten, beeinträchtigen. Eine **Informationsüberflutung** kann dazu führen, dass Menschen aktiv nach Erklärungen suchen, aber von der Menge und Widersprüchlichkeit der verfügbaren Informationen überwältigt werden. Offizielle Informationsquellen, wie Regierungsbehörden oder etablierte Medien, können in Krisen überfordert sein oder nur eingeschränkt Informationen bereitstellen, was ein **Informationsvakuum** schafft, das von Desinformationskampagnen leicht gefüllt wird.

Menschen unterliegen in solchen Situationen oft einer hohen **emotionalen Vulnerabilität**. Stress, Angst und Unsicherheit führen dazu, dass sie vermehrt nach einfachen Antworten und schnellen Lösungen suchen. Die Verbreiter von Desinformationen nutzen diese emotionale Belastung gezielt aus, indem sie scheinbar einfache, aber falsche Erklärungen für komplexe Probleme anbieten. Diese **kognitiven Abkürzungen** erleichtern es den Betroffenen, Desinformation zu akzeptieren, ohne sie kritisch zu hinterfragen.

Ein weiterer kritischer Faktor ist der potenzielle **Vertrauensverlust** in offizielle Quellen. Wenn diese als inkonsistent oder unzuverlässig wahrgenommen werden, wenden sich Menschen verstärkt inoffiziellen oder informellen Informationsquellen zu, etwa ihren sozialen Netzwerken. Unsere Studie „[Verunsicherte Öffentlichkeit](#)“ zeigt, dass die Wahrnehmung und Bewertung von Desinformationen in starkem Zusammenhang mit Medienvertrauen stehen. Hinzu kommt, dass in Krisenzeiten Informationen, die von Freund:innen, Familienmitgliedern oder anderen vertrauten Personen geteilt werden, besonders stark vertraut wird, obwohl diese nicht immer zuverlässig sind. Dies begünstigt die Entstehung von **Echokammern**, in denen bestehende Überzeugungen verstärkt und **Fehlinformationen** schneller verbreitet werden.

Zusätzlich erschwert mangelnde **Medien- und Nachrichtenkompetenz** das kritische Hinterfragen der Vertrauenswürdigkeit von Quellen. Besonders in Online-Umgebungen fehlt vielen Menschen das nötige Wissen, um Informationen richtig einzuordnen und zwischen Fakten und Falschinformationen zu unterscheiden. Menschen neigen zudem dazu, Informationen, die ihre eigenen Überzeugungen stützen, bevorzugt aufzunehmen, ein Phänomen, das als **Motivated Reasoning** bzw. **Confirmation Bias** bekannt ist. In stressigen Situationen wird dieses Verhalten noch verstärkt, da die Betroffenen sich auf bereits vorhandene Überzeugungen verlassen, um Unsicherheiten zu reduzieren.

Um diesen Mechanismen entgegenzuwirken, sind mehrere Maßnahmen erforderlich: Zunächst muss eine **transparente und konsistente Krisenkommunikation** etabliert werden, die darauf

abzielt, die Bevölkerung schnell und zuverlässig mit verlässlichen Informationen zu versorgen (dies gilt für Behörden, Organisationen des Zivil- und Katastrophenschutzes, Forschungseinrichtungen, aber eben auch private und öffentlich-rechtliche Medien). Zweitens sollte der Zugang zu **psychologischer Unterstützung** erleichtert werden, um die emotionale Belastung der Menschen zu mindern und ihre Widerstandskraft gegen manipulative Inhalte zu stärken. Drittens ist es entscheidend, **Medienkompetenzprogramme** auszubauen, die u.a. auf Krisensituationen zugeschnitten sind, um die Fähigkeit der Menschen zu stärken, Informationen kritisch zu hinterfragen und Desinformation zu erkennen (Prebunking). Letztlich gilt es viertens, grundlegende Verschwörungserzählungen und Argumentationsmuster zu widerlegen und darüber aufzuklären, da diese in Krisensituationen in immer neuer Gestalt aktiviert werden (Debunking).

**Zusammengefasst** lässt sich sagen, dass Desinformationskampagnen in Krisen- und Katastrophensituationen besonders kritisch sind, weil sie die emotionale Belastung und das Bedürfnis der Menschen nach einfachen Antworten ausnutzen. Um dem entgegenzuwirken, müssen wir sicherstellen, dass verlässliche Informationen jederzeit verfügbar sind, Gerüchte und Verschwörungstheorien aktiv bekämpft werden und – über die Krisen- und Katastrophensituation hinaus – die Medienkompetenz der Bevölkerung gestärkt wird.

### **3. (Inwiefern) trägt die Verbreitung von Desinformationen und Fake News zu einer gesellschaftlichen Polarisierung und einer Schwächung des gesellschaftlichen Zusammenhalts bei, wer profitiert von solchen Kampagnen, und welche Motive stehen hinter der Verbreitung dieser Inhalte?**

Die Verbreitung von **Desinformation** ist auf zweierlei Weisen mit der gesellschaftlichen Situation verknüpft. Zum einen docken Desinformationskampagnen an vorhandenen Spaltungen und Konfliktlinien an und versuchen, diese zu verstärken. Unsere Studie „Verunsicherte Öffentlichkeit“ hat in diesem Zusammenhang gezeigt, dass gerade in umstrittenen Themenfeldern besonders viele Desinformationen wahrgenommen werden. Diese erschweren den Dialog zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, wodurch die **Fragmentierung der öffentlichen Sphäre** gefördert wird. Ein zentraler Mechanismus dieser Polarisierung ist die **Verstärkung bestehender Meinungen** durch Empfehlungsalgorithmen auf sozialen Medien. Diese Systeme priorisieren Inhalte, die besonders viel Engagement erzeugen – oft sind dies irreführende, emotionalisierende oder spaltende Informationen. So scheinen extreme Meinungen auf sozialen Medien besonders präsent, obwohl nur ein sehr kleiner Teil der Bevölkerung sich aktiv beteiligt – das führt zu Verzerrungen, die in der Realität mitunter nicht existieren. Bedacht werden sollte gilt, dass ohne bereits vorher vorhandenen Lagerbildungen Desinformationskampagnen vermutlich mehr oder weniger ins Leere laufen würden.

Zum anderen trägt Desinformation zu weiterer Verunsicherung bei. Insbesondere führt sie zu einer **Erosion des Vertrauens** in traditionelle Medien, politische Institutionen und Expert:innen. Desinformationskampagnen untergraben dieses Vertrauen zwar, indem sie

**Verschwörungserzählungen** und falsche Informationen verbreiten. Häufig geschieht dies aber eher indirekt, sodass nicht eine spezifische Falschinformation zum Vertrauensverlust führt, sondern die Wahrnehmung, das Informationsökosystem sei von Desinformationen beeinflusst Verunsicherung und Misstrauen verstärken.

Desinformationen verstärken zudem **Feindbilder**, indem sie emotionale und spaltende Narrative nutzen, die bestimmte gesellschaftliche Gruppen gegeneinander aufhetzen. Diese Strategien nutzen und bestärken somit bereits vorhandene gesellschaftliche Konfliktlinien und erschweren sachliche Diskussionen über wichtige Themen.

**Profiteure** solcher Kampagnen sind vielfältig: **Politische Akteure** nutzen Desinformation, um Gegner:innen zu diskreditieren, politische Agenden voranzutreiben und Wahlen zu beeinflussen. **Kommerzielle Akteure** profitieren von der Aufmerksamkeitsökonomie im Internet, indem sie mit sensationellen und polarisierenden Inhalten Werbeeinnahmen generieren (oder gar als Dienstleister die Produktion und Verbreitung von Desinformationen gegen Honorar anbieten). **Extremistische Gruppen** verwenden Desinformation, um Hass zu schüren, ihre Ideologien zu verbreiten und neue Anhänger:innen zu rekrutieren.

Die **Motive** hinter der Verbreitung von Desinformation sind zwar vielfältig, lassen sich aber grob drei Gruppen zuordnen: **Politische Einflussnahme**, um demokratische Prozesse zu manipulieren und dadurch einen konkreten Vorteil zu erzielen (z.B. eine Wahl zu gewinnen). **Ideologische Manipulation und Verunsicherung**, oft mit dem Ziel, Extremismus, Hass und Diskriminierung zu fördern und Misstrauen zu sähen. **Finanzielle Gewinne** durch virale, aber falsche Inhalte, die hohe Klickzahlen generieren (oder zu Käufern bzw. Investitionen führen).

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass Desinformation ein komplexes Problem darstellt, das verschiedene Akteure aus unterschiedlichen Motiven betreiben. Sie verstärkt bestehende Meinungen, untergräbt das Vertrauen in Institutionen und fördert die gesellschaftliche Spaltung. Um dieser Herausforderung zu begegnen, ist ein **ganzheitlicher Ansatz** erforderlich. Dazu gehören politische Maßnahmen wie Regulierung und Bildungsinitiativen, die Förderung von **Medienkompetenz** und kritischem Denken sowie der Aufbau von Resilienz gegenüber Manipulation. Insbesondere politische Entscheider:innen sollten sich nicht von manipulativen Narrativen in die Defensive drängen lassen, sondern ihren Gestaltungsauftrag proaktiv mit konstruktiven Lösungsansätzen füllen. Gleichzeitig müssen Plattformen und Medienunternehmen Verantwortung übernehmen, um die Verbreitung von Desinformation einzudämmen, ohne die **Meinungsfreiheit** zu gefährden.

#### **4. Welche Maßnahmen bzw. Strategien sollten Ihrer Meinung nach ergriffen werden, um die Resilienz der Bevölkerung gegenüber Desinformationskampagnen und Fake News zu stärken? Welche Akteure sehen Sie hier vor allem in der Pflicht?**

Um die **Resilienz der Bevölkerung gegenüber Desinformationskampagnen** zu stärken, bedarf es eines umfassenden und vielschichtigen Ansatzes, der sowohl präventive Maßnahmen als

auch gezielte Interventionen beinhaltet. Verschiedene Akteure aus Bildung, Medien, Technologie, Forschung und Politik müssen dabei gemeinsam agieren, um die Manipulation durch Desinformation effektiv einzudämmen.

Ein zentrales Element ist die **Förderung der Medien- bzw. Nachrichtenkompetenz**. Die Fähigkeit, Informationen kritisch zu hinterfragen und die Vertrauenswürdigkeit von Quellen zu bewerten, ist entscheidend, um der wachsenden Bedrohung durch Desinformation zu begegnen. Von der Grundschule bis zur Erwachsenenbildung sollten Bildungsprogramme angeboten werden, die den sicheren Umgang mit Online-Quellen, das Erkennen von Desinformation und die Funktionsweise von Algorithmen vermitteln. Ergänzt wird dies durch **öffentliche Sensibilisierungskampagnen**, die praktische Tipps zur Identifizierung von Desinformationen bereitstellen. **Interaktive Lernformate**, wie Online-Kurse und Workshops, können dabei auf spielerische Weise diese Kompetenzen fördern.

Darüber hinaus spielt der **Qualitätsjournalismus** eine zentrale Rolle im Kampf gegen Desinformation. Unabhängige Medien sorgen für verlässliche Informationen und entlarven falsche Behauptungen. Es ist daher notwendig, für unabhängige und lokale Medien wirtschaftliche Stabilität zu sichern. Auch ein funktionierender Öffentlich-Rechtlicher Rundfunk ist hierbei von entscheidender Bedeutung. Die Förderung einer vielfältigen Medienlandschaft verhindert die einseitige Berichterstattung und die Dominanz einzelner Akteure.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Verantwortung von **Social-Media-Plattformen**. Diese tragen maßgeblich zur Verbreitung von Desinformation bei und müssen stärker in die Pflicht genommen werden. Es ist notwendig, dass Plattformen ihre **Algorithmen transparent** machen, um die Mechanismen der Verbreitung von Desinformation nachvollziehbar zu machen. Gleichzeitig sollten **Inhalte, die als Desinformation identifiziert wurden, gekennzeichnet** und ihre Reichweite eingeschränkt werden, ohne die Meinungsfreiheit zu gefährden. Plattformen müssen zudem in **Kooperation mit der Forschung** Daten bereitstellen, um die Verbreitung von Desinformation besser zu verstehen und wirksame Gegenmaßnahmen zu entwickeln.

Neben diesen Maßnahmen ist es unerlässlich, **rechtliche Rahmenbedingungen** zu schaffen bzw. weiterzuentwickeln, die ein Vorgehen gegen Desinformationen ermöglichen, ohne die Meinungsfreiheit zu beeinträchtigen. Auch die **Regulierung politischer Online-Werbung** ist ein zentrales Element. Gleichzeitig müssen **NGOs und zivilgesellschaftliche Initiativen**, die sich für Medienkompetenz und Faktenchecks einsetzen, umfassend unterstützt werden.

Unsere Studie „Präventiv, reaktiv, restriktiv?“ zeigt in diesem Zusammenhang, dass in der relativen Betrachtung die meisten Bürger:innen die Politik in der Pflicht sehen, gegen die Verbreitung von Desinformation vorzugehen (33 Prozent), aber nur wenige der Meinung sind, dass diese über die notwendigen Kompetenzen verfügt (13 Prozent). Die Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen ist insgesamt recht hoch: Förderung der Medienkompetenz (87 Prozent), konsequentere Durchsetzung bestehender Vorschriften (82 Prozent), mehr Personal für Polizei und Justiz (80 Prozent), Gründung einer staatsfernen, unabhängigen Einrichtung zum Thema (68 Prozent) sowie finanzielle Unterstützung von Fact-Checker:innen (52 Prozent).

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Stärkung der Resilienz gegenüber Desinformation nur durch ein koordiniertes Vorgehen aller gesellschaftlichen Akteure gelingen kann. Bildungsinitiativen, technologische Lösungen, die Förderung von Qualitätsjournalismus und rechtliche Regelungen müssen dabei ineinandergreifen, um die Bevölkerung nachhaltig gegen Desinformation zu wappnen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

## **5. Wie können Behörden, Medien und soziale Netzwerke zusammenarbeiten, um die Verbreitung von Desinformationskampagnen und Fake News während eine Krisen- oder Katastrophensituation zu verhindern? Kennen Sie hier Good-Practice-Beispiele, die sich Ihrer Meinung nach bewährt haben?**

Eine enge Zusammenarbeit zwischen **Behörden, Medien und sozialen Netzwerken** ist entscheidend, um die Verbreitung von Desinformationskampagnen in Krisen- und Katastrophensituationen effektiv zu verhindern. Dabei sind klare Kommunikationsstrukturen und definierte Verantwortlichkeiten unerlässlich, um einen schnellen, koordinierten Informationsaustausch sicherzustellen. Die wichtigsten Maßnahmen lassen sich in folgende Bereiche gliedern:

- 1. Frühzeitige und proaktive Kommunikation:** Behörden sollten in Krisen frühzeitig, transparent und über offizielle Kanäle kommunizieren, um ein Informationsvakuum zu verhindern, das Desinformation begünstigt. Medien sollten diese Informationen schnell und verständlich weitergeben und die journalistische Sorgfalt wahren. Soziale Netzwerke können behördliche Informationen priorisieren und durch prominente Platzierung oder spezielle Kennzeichnungen deren Sichtbarkeit erhöhen.
- 2. Medienkompetenz und Fact-Checking:** Gemeinsame Initiativen zur Stärkung der Medienkompetenz helfen der Bevölkerung, Falschinformationen zu erkennen und kritisch zu hinterfragen. Soziale Netzwerke sollten Faktenchecker:innen einbinden, die Desinformation kennzeichnen und Nutzer:innen ermöglichen, verdächtige Inhalte zu melden. Dies kann durch Bildungsprogramme und die Integration von Fact-Checking-Mechanismen in Plattformen unterstützt werden.
- 3. Gezielte Gegenkampagnen:** Behörden und Medien können durch gezielte Informationskampagnen Falschinformationen widerlegen und die Öffentlichkeit über die Strategien von Desinformationskampagnen aufklären. Soziale Netzwerke sollten diese Kampagnen unterstützen, indem sie deren Reichweite erhöhen und gezielt Nutzergruppen ansprechen, die anfällig für Desinformation sind.
- 4. Bekämpfung von Gerüchten und Fehlinformationen:** Behörden sollten spezielle Teams zur Überwachung und schnellen Korrektur von Falschinformationen einrichten. Medien müssen Gerüchte klar als solche kennzeichnen und verstärkt als vertrauenswürdige Quelle auftreten. Soziale Netzwerke sollten durch erhöhte Moderationskapazitäten und prominente Platzierung von Faktenchecks zur Bekämpfung von Falschinformationen beitragen.

5. **Koordinierte Hilfsmaßnahmen:** Die Zusammenarbeit von Behörden, Medien und sozialen Netzwerken kann auch genutzt werden, um Hilfsangebote zu koordinieren und die Bevölkerung über Spendenmöglichkeiten oder Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren. Soziale Netzwerke können hierfür spezielle Funktionen einrichten und gleichzeitig unseriöse Aufrufe verhindern.

**Zusammenfassend** erfordert die Bekämpfung von Desinformation in Krisenzeiten eine enge Zusammenarbeit aller relevanten Akteure. Frühzeitige, proaktive Kommunikation, die Stärkung der Medienkompetenz und koordinierte Gegenkampagnen sind wesentliche Elemente, um die Resilienz der Bevölkerung zu stärken und Falschinformationen einzudämmen. Insbesondere sollten die Schnittstellen und Kommunikationswege zwischen den unterschiedlichen Akteuren bereits im Vorfeld etabliert und erprobt sein.

## 6. Wie können Behörden und Organisationen sicherstellen, dass gerade in Krisen- und Katastrophensituationen die Bevölkerung Zugang zu verlässlichen Informationen hat und welche Rolle spielen dabei soziale Medien und offizielle Kommunikationskanäle?

In Krisen- und Katastrophensituationen ist es essenziell, dass **Behörden und Organisationen den Zugang der Bevölkerung zu verlässlichen Informationen** sicherstellen. Dies erfordert eine **koordinierte und diversifizierte Kommunikationsstrategie**, die sowohl traditionelle als auch digitale Kanäle effizient nutzt.

Eine **zentrale Informationsplattform**, wie eine offizielle Website oder App, sollte als Hauptquelle für aktuelle, verifizierte Informationen dienen. Diese Plattform muss benutzerfreundlich und auf verschiedenen Geräten leicht zugänglich sein. Idealerweise sind diese Plattformen im Vorfeld allgemein bekannt und das Informationsverhalten in Krisensituationen bereits gelernt. Durch den Einsatz von Chat-Bots könnte die Nutzerführung vereinfacht und das Informationsniveau flexibel gestaltet werden.

Die **aktive Nutzung sozialer Medien** ist von entscheidender Bedeutung. Behörden sollten verifizierte Accounts auf unterschiedlichen Plattformen betreiben, um schnelle und direkte Kommunikation zu gewährleisten. Die Nutzung von **Hashtags** und Targeting-Tools ermöglicht es, Informationen gezielt und lokalisiert zu verbreiten.

**Partnerschaften mit lokalen Medien** sind ein weiterer Schlüssel, da Rundfunk und Zeitungen oft ein hohes Vertrauen genießen und offizielle Informationen kontextualisieren können.

Eine **mehrsprachige Kommunikation** ist unerlässlich, um alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Informationen sollten in verschiedenen Sprachen und Formaten bereitgestellt werden (hierfür bietet sich auch der Einsatz von KI zur Übersetzung an).

Ein **regelmäßiger Update-Rhythmus** schafft Verlässlichkeit und Vertrauen. Klare Zeitpläne für Informationsupdates verhindern, dass sich in Informationslücken Gerüchte ausbreiten.

Innovative Ansätze wie **Chatbots** und **KI-gestützte Informationssysteme** können 24/7 personalisierte Antworten bieten. Zudem sollten **alternative Kommunikationswege** (z.B. Lautsprecherdurchsagen, Flugblätter) im Falle von Infrastrukturausfällen vorbereitet werden.

Nicht zuletzt sollten auf allen Verwaltungsebenen Mitarbeiter:innen durch **Schulungen und Weiterbildungen** für die Themen Desinformation, Verschwörungserzählungen und Gerüchte sensibilisiert und in der angemessenen Reaktion darauf ausgebildet sein (siehe unten Frage 8).

Abschließend ist es wichtig, **Feedback-Mechanismen** einzurichten, um die Effektivität der Kommunikation kontinuierlich zu bewerten und zu verbessern.

## **7. Welche Lehren können aus vergangenen Krisensituationen gezogen werden, um zukünftige Desinformationskampagnen und Fake News effektiver zu bekämpfen?**

Aus vergangenen Krisensituationen lassen sich wertvolle Lehren für die effektivere Bekämpfung von **Desinformationskampagnen** ziehen. Eine zentrale Erkenntnis ist die **Bedeutung proaktiver Kommunikation**. Behörden und Organisationen müssen frühzeitig, transparent und konsistent kommunizieren, um Informationsvakuum zu vermeiden, die sonst durch Desinformation gefüllt werden könnten.

Die **Etablierung von Systemen zur schnellen Reaktion** hat sich als entscheidend erwiesen. Dazu gehört die rasche Identifikation von Falschinformationen und deren umgehende Richtigstellung. **Fact-Checking-Netzwerke**, die Behörden, Medien und zivilgesellschaftliche Organisationen einbeziehen, haben sich als wirksam erwiesen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die **Konsistenz der Botschaften** zwischen verschiedenen Behörden und Organisationen. Widersprüchliche Aussagen können Verwirrung stiften und das Vertrauen der Öffentlichkeit untergraben. Veraltete Informationen müssen entsprechend gekennzeichnet werden. Angebote in leichter Sprache oder versehen mit Interpretations- und Lesehilfen sollten ebenfalls vorhanden sein. Eine zentrale **Koordinierungsstelle für Krisenkommunikation** kann helfen, einheitliche und abgestimmte Botschaften sicherzustellen.

Die **Einbindung von Influencer:innen** und **Community-Leadern** hat sich in vielen Fällen als effektiv erwiesen, da diese Personen oft großes Vertrauen in ihren Gemeinschaften genießen und wichtige Informationen verbreiten sowie Gerüchten entgegenzutreten können.

Eine weitere wichtige Lehre ist die Notwendigkeit, sich auf typische **Narrativmuster** vorzubereiten. Viele Desinformationskampagnen folgen wiederkehrenden Mustern. Die Entwicklung von **Gegennarrativen** und vorgefertigten Antworten auf häufige Falschbehauptungen kann die Reaktionszeit verkürzen und die Effektivität der Gegendarstellung erhöhen.

Die **COVID-19-Pandemie** hat die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von Desinformation unterstrichen. Initiativen wie das **WHO Information Network**

for Epidemics (EPI-WIN) zeigen, wie globale Kooperation zur Verbreitung zuverlässiger Informationen beitragen kann.

Schließlich hat sich die **kontinuierliche Evaluation und Anpassung von Strategien** als unerlässlich erwiesen. Da sich Desinformationstechniken ständig weiterentwickeln, müssen auch die Gegenmaßnahmen flexibel und adaptiv sein, um wirksam zu bleiben.

## 8. Wie können Einsatzkräfte und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger im Umgang mit Desinformationskampagnen und Fake News während Krisen- und Katastrophenlagen geschult werden?

Die effektive Schulung von **Einsatzkräften** und **Entscheidungsträger:innen** im Umgang mit **Desinformationskampagnen** während Krisen- und Katastrophensituationen erfordert einen umfassenden und praxisnahen Ansatz. Ein zentraler Bestandteil dieser Schulungen könnten **Simulationsübungen** sein, die realistische Krisenszenarien mit Desinformationskomponenten nachstellen. Diese Übungen fördern die Erkennung von Falschinformationen und die Entwicklung sowie Umsetzung von Gegenstrategien, sodass die Teilnehmer:innen in einem kontrollierten Umfeld Erfahrungen sammeln und ihre Reaktionsfähigkeit verbessern können.

Ein weiterer wichtiger Baustein sind **Medientrainings**. Einsatzkräfte und Entscheidungsträger:innen sollten in effektiver Krisenkommunikation geschult werden, einschließlich des Umgangs mit schwierigen Medienanfragen und der klaren Vermittlung komplexer Informationen. Dies schließt auch Trainings zur Nutzung sozialer Medien ein, die häufig Hauptverbreitungswege für Desinformation darstellen.

**Technische Schulungen** sind ebenso wichtig, um Kenntnisse über digitale Plattformen, **Fact-Checking-Tools** und Analysemethoden für Social-Media-Daten zu vermitteln. Diese Fähigkeiten ermöglichen es den Teilnehmenden, Desinformationstrends frühzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren.

Ein oft vernachlässigter, jedoch entscheidender Aspekt sind **psychologische Schulungen**. Diese sensibilisieren die Teilnehmenden für **kognitive Verzerrungen** und emotionale Reaktionen in Krisensituationen, was ihnen hilft, sowohl ihre eigenen Reaktionen als auch die der Öffentlichkeit besser zu verstehen und zu steuern.

Die Schulungen sollten auch rechtliche und ethische Aspekte umfassen, wie Datenschutz und die Grenzen staatlicher Eingriffe in die Informationsverbreitung. Um mit den sich schnell entwickelnden Desinformationstechniken Schritt zu halten, sind **regelmäßige Updates und Fortbildungen** unerlässlich, die neue Trends, Technologien und Best Practices behandeln.

Ein innovativer Ansatz könnte die Entwicklung einer **Lern-Plattform** sein, die kontinuierliches, selbstgesteuertes Lernen ermöglicht und aktuelle Fallstudien, Analysetools und Expertenbeiträge integriert.

Schließlich sollten die Schulungen **sektorübergreifend** angelegt sein, um Teilnehmer aus verschiedenen Bereichen (Behörden, Medien, Tech-Unternehmen, Zivilgesellschaft) zusammenzubringen und den Austausch sowie die Netzwerkbildung zu fördern.

Die Bertelsmann Stiftung hat hierzu gemeinsam mit Partnern das Schulungskonzept „[faktenstark](#)“ entwickelt und bietet dies breiten Zielgruppen zum Aufbau von Nachrichtenkompetenz an. Auch weitere Organisationen, wie der BC4D oder auch Correctiv haben entsprechende Schulungen im Angebot, die sicherlich für entsprechende Zielgruppen angepasst werden könnten.

**9. (Wie) kann der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in den Bereichen Lagebilderstellung, Frühwarnsysteme und Ressourcenanpassung (Personal und Material) die Bewältigung von Gesundheitskrisen und Extremwetterereignissen (in Nordrhein-Westfalen) verbessern und Desinformationen sowie Informationslücken und Unsicherheiten im Krisen- und Notfallmanagement vorbeugen?**

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz zur Bekämpfung von Desinformationen kann auf zwei Ebenen stattfinden. Erstens können Chatbots dabei helfen kontinuierlich, personalisiert und responsiv gesicherte Informationen für die Bevölkerung bereitzustellen bzw. bei der Suche nach relevanten Informationen oder Ansprechpartnern zu unterstützen.

Zweitens lassen sich mit technischer Unterstützung bereits bekannte Falschnachrichten systematisch erfassen und entsprechend kennzeichnen oder löschen. Ähnliches gilt für unauthentisches Verhalten und auffällige Verbreitungsmuster in sozialen Medien, die von künstlicher Intelligenz entdeckt und so einer menschlichen Überprüfung zugeführt werden können.

Es ist jedoch entscheidend, dass der Einsatz von KI ethisch und transparent erfolgt. Die Entscheidungsprozesse der KI-Systeme müssen nachvollziehbar sein, und es sollte eine menschliche Aufsicht vorhanden sein, um Fehlentscheidungen zu vermeiden und die Grundrechte der Bürger:innen zu schützen. Der Einsatz von KI in diesen sensiblen Bereichen sollte zudem durch robuste Datenschutzmaßnahmen begleitet werden, um die Privatsphäre der Bürger:innen zu wahren und einen Missbrauch der gesammelten Daten zu verhindern.

**10. Bitte nennen Sie die aus Ihrer Sicht fünf wichtigsten Punkte, die das Katastrophen- und Krisenmanagement in Nordrhein-Westfalen in Bezug auf Desinformationskampagnen und Fake News während Krisen- und Katastrophenlagen verbessern würden. Bitte nehmen Sie dabei eine Priorisierung vor.**

1. Frühzeitige, umfassende, kontinuierliche und nutzerorientierte **Bereitstellung von gesicherten Informationen** über vertrauenswürdige Quellen
2. **Präventive Stärkung der Medien- und Nachrichtenkompetenz und des kritischen Denkens:** Ein umfassendes Bildungsprogramm zur Förderung von Medienkompetenz und kritischem Denken in allen Altersgruppen ist essentiell. Dies sollte in Schulcurricula verankert werden und auch Erwachsenenbildungsprogramme umfassen, um die gesamte Bevölkerung zu erreichen
3. **Ausbildung von Desinformationsexpert:innen auf allen Verwaltungsebenen,** um Risiken zu erkennen, Lagen zu bewerten, Prävention zu gestalten und intervenierend/koordinierend zu reagieren
4. **Förderung von Forschung und Innovation:** Dies gilt zum einen hinsichtlich der Bereitstellung von Datenzugängen und Analysekapazitäten für Krisenfälle. Zum anderen muss aber auch die kontinuierliche Forschung im Bereich Desinformationsbekämpfung sichergestellt werden. Dies umfasst die Entwicklung neuer technologischer Lösungen, die Erforschung psychologischer Aspekte der Desinformationsverbreitung und die Evaluation bestehender Gegenmaßnahmen
5. **Etablierung eines koordinierten Netzwerks zur Krisenkommunikation:** Die Schaffung eines robusten Netzwerks, das Behörden, Medien, Tech-Unternehmen und zivilgesellschaftliche Organisationen einbindet, ist entscheidend. Dieses Netzwerk sollte klare Kommunikationsprotokolle, Verantwortlichkeiten und Handlungsmöglichkeiten definieren.